

**Eine epidemiologische Untersuchung über Analgetica-Abusus in der Schweizerischen Uhrenindustrie 1965<sup>1</sup>.** Von *U.C. Dubach*. (Aus der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Basel, Direktor: Prof Dr. O. Gsell.)

Das erste *Ziel* der Untersuchungen war es, sowohl anamnestiche als auch objektive Daten über das Ausmaß der Einnahme von Analgetica zu gewinnen. Das zweite Ziel bestand darin, die Hypothese zu überprüfen, ob regelmäßige Einnahme phenacetinhaltiger Pillen mit vermehrten objektiven Hinweisen für das Vorliegen von Veränderungen an Niere oder Urogenitalsystem einhergeht. Diese transversalen epidemiologischen Erhebungen versuchten jedoch nicht, eine Antwort auf die Frage des immer noch umstrittenen Kausalzusammenhangs zwischen Phenacetin und Nierenkrankheit zu finden.

*Vorgehen:* 2510 Personen aus 4 ländlichen und 6 halbstädtischen Uhrenfabriken der Nordwestschweiz mit ganz unterschiedlichem Arbeitsprogramm unter Einschluß des Verwaltungs- und Betriebspersonals wurden untersucht. Durchschnittlich fanden sich 77% der Belegschaft (52–100%) ein für die 20 Minuten dauernde Untersuchung mit Beantwortung von 170 Fragen, Blutdruckmessung im Sitzen nach 15 Minuten, sterile Urinabgabe und Venenpunktion. Bestimmt wurden im Urin Blut, Eiweiß, Zucker und mit Hilfe einer quantitativen Methode die Bakterienzahl pro ml. Der Hauptmetabolit von Phenacetin-N-acetyl-p-Aminphenol [3] und Salicylate wurde im Urin gemessen. Im Blut wurden das Kreatinin und der Hämatokrit bestimmt. Alle Daten wurden auf Lochkarten aufgenommen und in einem IBM-Computer 7094 (Computer-Center, Harvard University, Boston) ausgewertet.

*Resultate:* Regelmäßige Einnahme von Schmerzmitteln gaben 16,3% der Männer und 32,5% der Frauen zu. 6,6% der Männer und 16,9% der Frauen nehmen mindestens 2mal pro Woche solche Tabletten ein. 34 Markennamen wurden genannt, wovon 84% phenacetinhaltige Präparate sind. *Kafa*® führte mit 16,1% die Liste, gefolgt von *Contra-Schmerz*® mit 14,8%, *Saridon*® 14,2%, *Treupel*® 10,0%, *Melabon*® 9,3% (= total 64,4%).

Frauen (nicht aber Männer, wegen zu kleiner Zahl), welche N-acetyl-p-Aminophenol im Urin ausschieden, zeigten eine statistisch hochsignifikante Korrelation mit Veränderungen in Niere oder in den Harnwegen, bewiesen durch Anwesenheit einer quantitativ signifikanten Bakteriurie, Blut oder Eiweiß im Urin oder pathologisch erhöhtem Serumkreatinin, oder einer Kombination dieser abnormen Laborwerte, verglichen mit Kontrollen, welche keinen Metaboliten im Urin zeigten oder gar mit solchen, die nur Salicylate im Urin ausschieden.

*Schlußfolgerungen:* Im Vergleich mit Erhebungen aus 1958 durch *Grandjean* und seinem Arbeitskreis [2] in einer Uhrenfabrik ergeben sich identische Prozentzahlen für das Vorliegen eines Analgetica-Abusus. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden phenacetinhaltige Präparate eingenommen. Erstmals [1] konnte nachgewiesen werden, daß die regelmäßige Einnahme phenacetinhaltiger Analgetica statistisch nachweisbar vermehrte pathologische Veränderungen von Labormesswerten ergeben, die auf ein uro-renales Leiden bei Frauen hinweisen. Ferner ergibt sich aus der Studie, daß bestimmte psychologische Faktoren die Dauereinnahmer von Phenacetin-haltigen Analgetica von Personen, die keinen Abusus betreiben oder Pillen ohne Phenacetin einnehmen, unterscheiden.

*Literatur:*

[1] *Dubach U.C., Minder F. and Gsell O.R.:* An epidemiological study of analgesic abuse. Proc. 3rd. Int. Congress Nephrol. Washington 1966. Karger Basel, New York 1967.

<sup>1</sup> Mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation in Genf und der pharmazeutischen Industrie.

[2] *Horisberger B., Grandjean E. and Lang F.:* Untersuchungen über den Medikamentenmißbrauch in einem Großbetrieb der schweizerischen Uhrenindustrie. *Schweiz. Med. Wschr.*, 88, 920 (1958).

[3] *Dubach U.C.:* p-Aminophenol-Bestimmung im Urin als Routinemethode zur Erfassung der Phenacetineinnahme. *Deutsche Med. Wschr.*, 92, 211 (1967).

Adresse des Autors: PD Dr. med. *Ulrich C. Dubach*, Med. Universitätsklinik, Hebelstraße 1, 4056 Basel

**Untersuchungen über die «Raucherpersönlichkeit».** Von *B. Luban-Plozza*.

PD Dr. med., Piazza Fontana Pedrazzini, 6600 Locarno. (Wird anderweitig publiziert.)